

Der Liberale Beobachter,

Und Berks, Montgomery und Schuykill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Rec d i n g, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd Sten Straße, zwischen der Franklin- und Chesnut- Straße.

Jahrg. 12, ganze Num. 595.

Dienstag den 25. Februar, 1851.

Laufende Nummer 26.

(Aus dem Illust. Unterhaltungs-Blatte.)

Der Postillon.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Schneller als unserer Pferde Flug hatte das Gerücht den Sturz Frankreichs verkündet, allenthalben war das Volk in Bewegung, der lang verhehlte Frankenhass hatte sich entfesselt, und nirgends gab es für uns eine Rettung, wenn man uns als flüchtige Franzosen erkannte. Unter meinen Dienern waren einige treue Deutsche, ich selbst bei meinem langen Aufenthalt in Deutschland war der Sprache vollkommen mächtig, und so gelang es, mit strenger Vorsicht den ersten Theil unserer Reise glücklich zurückzulegen, obgleich mein armes Weib fast in Angst um sich und ihre Kleinen verging. Am zweiten Tage wurde der Wagen auf der Bergstraße beschlachtet, und da wir in einem Dorfe verweilen mußten, drängten sich neugierige Menschen um uns, und ich sah an ihren feindseligen Blicken, daß wir ihnen verdächtig geworden, und wir unser trauriges Geheimniß nicht sorgsam genug verhüllt gehalten. Daß wir in der Dämmerung weiter fuhren, da ich die Nacht zur Einholung der verströmten Zeit benutzen wollte, mußte natürlich ihren Verdacht steigern, und ich höre jetzt deutlich wieder die Stimme eines großen fuchsartigen Kerls, den mein Kutscher nach dem nächsten Wege frug und er nach, nachdem er die Frage beantwortet, mit einem höhnischen Tone eine glückliche Reise wünschte. Meiner Gattin wegen beschwichtigte ich die innere Warnungstimme in mir, hielt meinen Charles und meinen Henry auf dem Schooße, indes Hortense den kleinen halbjährigen Louis vom Arm der Amme nahm und selbst in ihren Schawl verhüllt bewahrte, und ließ in den Wald hinein fahren.

Der Kutscher merkte gar bald, daß der hämische Wegweiser ihn irre geleitet; der Hohlweg theilte sich in viele Nebenwege, immer dichter drängte das Dickicht sich an die Straße, doch da der Mond leuchtete, setzten wir die Reise auf Gerathewohl fort in der Hoffnung ein Dorf oder doch eine Sägewohnung zu erreichen, wo uns Rath und Hilfe werden mochte. Da—eben als der Kutscher abgestiegen, um bei einem Zwillingenwege genauer nachzuspüren, welcher Pfad am leichten und meisten befahren schien, rauchte es plötzlich hier und da und dort in den Gebüsch, und eine ähnliche Scene als die, welche wir heute gegewungen mitspielten, erschien vor unsern überraschten Augen. Dunkle Männergehalften umringten uns, ein fruchtbares Wuthgebrüll unterbrach die Stille, der Mondnacht, die niedrigsten Flüche auf das Franzosenvolk verkündeten uns Verderben, Mord und Raub schien die Loosung unserer mitleidlosen Feinde. Ich warf sogleich die beiden ältesten Knaben in den Grund des Wagens und gebot ihnen strenge Ruhe, ich selbst sprang dann mit Säbel und Pistolen hinaus, entschlossen mein Leben und das meiner Geliebten zum höchsten Preise zu verkaufen; meine beiden Diener und mein Kutscher ermutigten sich durch mein Beispiel, und es gab ein tüchtiges Gefecht, wobei der Vorzug unserer Waffen trotz der Ueberzahl der Gegner, (es mochten ihrer acht sein, doch sämtlich nur mit Knütteln bewehrt,) lange das Gleichgewicht hielt. Aber zwei von meinen Kampfgenossen sanken am Kopfe getroffen, ich selbst fühlte meinen Arm erlahmen, meine Pistolenschäfte hatten Niemanden niedergestreckt, und so gab ich mich und Alles fast verloren, als wie vom Himmel herabgesandt drei fremde Reiter mitten unter uns erschienen und mit ihren Pallaschen mir Luft machten, und nach kurzem Kampfe, alle die finstern Gegner, als sie sich von ihrer Ueberlegenheit überzeugt hatten, daß Keiner länger Stich hielt, so schnell, als sie aufgetreten, auch wieder in den Schluchten und Tannenhäufen des Waldes verschwanden. Unsere Reiter waren drei Deutsche von

der Garde du Corps des verjagten Königs sie hatten ihn auf der Reise verlassen und den Weg zur Heimath eingeschlagen. Wenn auch nicht französisch gesinnt, zeigten sie sich doch als Männer von Ehre, versprachen uns Geleit und Schutz, bis wir eine gute Heerstraße gefunden haben würden, und der Tag uns Sicherheit zu bieten vermöchte. Ich eilte jetzt zum Wagen zurück, aber denkt Euch mein Entsetzen, als ich meine Gattin, das jüngste Kind und die Amme vermisste. Wir riefen ihre Namen, wir vertheilten uns in den nächsten Gebüsch, und von einem schwachen Gewinsel geleitet, fanden wir die Wärterin in einer tiefen Schlucht mit blutendem Gesichte und zerfetzten Kleidern. Aus ihrem Munde vernahmen wir, daß Hortense, so wie der Anfall geschah, mit dem kleinen Louis aus dem Wagen gesprungen und den Holzweg entlang geflüchtet sei; instinktmäßig folgte ihr die Amme, doch bald verlor sie die Geliebte aus den Augen, und stürzte vom Mondschneise gebendet in die mit feuchtem Moose umgebene Tiefe. Unbeschreibbar ist die Gräßlichkeit der Schmerzgeföhle die damals mein Herz zerrissen; alle theilten meine Verzweiflung alle vereinten sich mir die Verlorenen wieder zu schaffen. In der Richtung, welche die Amme angab blieb kein Busch, keine Tiefe undurchsucht, keine Höhle undurchforscht; der Wagen folgte uns langsam, endlich gelangten wir in eine freiere Holzung, ein weißer Schleier schimmerte mir ins ermattete Auge, ich flog hinzu, am Boden lag mein Weib ohnmächtig und kalt; aber entschließend—der Knabe war nicht bei ihr. Wir durchsuchten die ganze Umgegend, doch vergebens, das Kind blieb verschunden, u. als wir die arme Mutter wieder zum Leben erweckt, erkannten wir mit neuem Schreck daß ihr Verstand gelitten, daß ihre Gedanken, ihre Worte verwirrt waren, daß sie Niemanden von uns kannte, daß ein stumpfer, trüber Wahnsinn ihren hellen Geist in Fesseln geschlagen hatte. Die theilnehmenden Leibgardisten zuckten die Achseln, als ich ratloser Vater ihren Rath begehrte; sie warnten mich vor jeder Zögerung, da sie selbst, obgleich Deutsche, rebellischen Bauernhaufen, ja selbst abgefallenen deutschen Soldatentruppen ausgesetzt waren, um nicht ihrer verhassten Uniform wegen mißhandelt zu werden; mein armes Weib, meine beiden ältesten Knaben forderten ein Abrahams Opfer, ich gab den Reitern meine wohlgefüllte Börse; ich beschwor sie bei Ehre und Religion in den nächsten Dörtschaften Alles aufzubieten, um das verlorne Kind aufzufinden, ich flehete sie an, mir nach Mainz Eilboten nachzusenden, versprach Tausende für die günstige, tröstende Botschaft, und fuhr in dem Zustande der Zernichtung mein Dasein verwinschend, grollend selbst mit dem Himmel, weiter.

„Armer Freund!“ sagte der Graf, seine Hand auf die Schulter des Barons legend. „Ich bin Junggesell, denn wir Deutsche aus jener Sardanapal-Zeit passen in kein Ehejoch, aber ich kann mir dennoch diese Hölle denken. Warum war ich damals Euch nicht zur Seite?“

Der Baron seufzte tief, da fuhr er fort: „Vier Wochen lang harrten wir in Mainz, kein Boot folgte uns; ich sandte treue Späher nach dem Norden, alle kamen ohne Erfolg zurück; der ausgebrochene Völkerrrieg ließ solchen kleinen Begebenheiten keine Theilnahme übrig; ich mußte zurückkehren nach Paris ohne meinen Benjamin, mußte ihn todt beneinen, und zugleich zehren an dem täglichen Gram, eine wahnsinnige Gattin an meiner Seite zu sehen. Kein Arzt, kein Heilmittel half der armen Hortense, sie saß geduldig, still, immer in tiefem finstern Sinnen verloren, und verfiel sichtlich von Tag zu Tage, ja jede Stunde riß ein Rosenblatt aus der schönen Centifolie fort. Die Umgestaltung meines Vaterlandes nahm auch mich in Anspruch, ein großer Wirkungskreis zerstreute mich, aber

daheim Abends blutete die Wunde immer auf's neue. Nach zwei Jahren erlösete der Tod die unglückliche Hortense von ihrem Halbleben. Drei Stunden vor ihrem Ende kam plötzlich der Name Louis von ihren Lippen, sie sah suchend im Zimmer herum, und rief die Amme mit dem Kinde; doch folgte durch Gottes Barmherzigkeit dem ersten Lichtblicke der Besinnung kein voller Geistestag, der schrecklich für die Leidende hätte werden müssen. Aber aus ihren Reden ist mir Folgendes klar. Durch den Wald flüchtend glaubte sie sich von einem Räuber verfolgt, ihre Kniee brechen, nur ihres Kindes Rettung fleht sie von Gott, da fällt das Mondlicht auf einen alten Baum, dessen Fuß weit ausgehöhlt sich öffnet. Sie legt das Kind schnell in die bergende Höhlung flüchtet weiter um den Mörder abzulocken, flieht bis sie niedersinkt. Als sie sich wieder erhebt, ist es um sie still, kein Verfolger ist zu schauen, und vorsichtig kehrt sie zurück das Kind aus seinem Versteck zu holen. Aber wehe—der Baum ist nicht wieder zu finden. Immer ängstlicher sucht sie, ruft um Hilfe, klagt, weint, bis ihre Gedanken sich wirren, ihr Herzschlag in der furchtbarsten Mutterangst sie zu ersticken droht, und sie geistig und körperlich erschöpft zu Boden taumelt.—Sie starb einen sanften Tod, denn sie glaubte in dem Kinde meiner Schwester, das zufällig an ihr Sterbelager gebracht war, ihren Louis wieder gefunden zu haben. Ich bedauerte sie tief, und widmete mich tiefem mit doppelter Anstrengung dem Staate, und der Erziehung meiner beiden wackeren Söhne, da ruft das Schicksal mich zurück in die Gegend wo, der Vorn meines Unglücks entsprang, fast dieselbe Nachtscene bedroht mein Leben, und in ihr finde ich den lange verlorenen und beneinten Sohn; denn der Postillon, dessen Besonnenheit uns rettete, ist mein Kind ist unzweifelhaft mein Louis.“

Der Graf sprang vom Sessel auf als hätte ihn ein Stich getroffen. „Zum Spaß paßt Euer Gesicht nicht, aber der Ernst wäre doch auf Ehre gar zu romanhaft!“—rief er aus. Ernsthaft erzählte ihm der Baron als Epilog seiner Geschichte die Scene, welche er mit dem Krugmädchen erlebt, erzählte ihm sein späteres Gespräch mit der Hirtin, deren Aussagen allen Zweifel scheuchte und die obenbrein den Plünderer des Kindes und den muthmaßlichen Anführer der Straßenräuber in die Hände der Rächer geliefert hatte.

„Gegen solche Zeugnisse könnte selbst die Chikane des schlauesten Rechtsgelehrten nichts zu repliciren haben.“ entgegnete der Graf. „Und können doch unsere Dichter nur aus dem Lebensborne schöpfen, und die Vorsehung bleibt der ewige Apoll aus dessen Hippokrene sie ihre Begeisterung einsaugen. Aber wenn es so ist, warum denn diese trübe Grimasse, Freund? warum liegt Ihr nicht in den Armen des Sohnes, und gebt ihm all die Vaterküsse auf einmal, die Ihr ihm so lange schuldig geblieben? Es ist ein hübscher, wackerer Mensch, sein Muth hat Euer und mein Leben gerettet, Ihr könnt ihn glücklich machen; er hat gedurft, hat sich durch eine dürftige und lästige Jugend gequält. O Ihr seid zu beneiden, Freund, Ihr und Euer Louis; wie ein Engel schirmte er das Vaterhaus, und den er errettete, tritt wie ein Gott vor ihn hin aus der finstern Nacht, erlöset ihn vom tiefsten Gram, und führt ihn wie durch einen Zauberschlag mitten in die Himmel ungeahndeter Seligkeit.“

„Das ist der böse Punkt!“ entgegnete der Baron düster. „Wird ihn mein Vatersegen zum Glück führen? Er ist erzogen in Niedrigkeit, seine Wünsche reichen nicht da hinauf, wohin ich ihn stellen müßte, hätte ich mich seinen Vater genannt. Er liebt das Mädchen mit langgehegter tiefgemurzelter Leidenschaft. Wird er als Sohn des reichen Barons, wird er in den Pariser Salons sich glück-

lich fühlen? Und außerdem noch,—wird er passen zu seinen Brüdern, dem Majoratsherren und dem eiteln Chasseuroffizier? Diese Frage mag mir der unbefangene Freund rathend beantworten, ehe ich handle, wie mein Herz mich zu handeln anspornt.“

„Auch der Graf versank jetzt in ernstes Sinnen. „Ihr seid ein sorgfamer Vater, Freund,“ sprach er. „Hunderte hätten nicht so ängstlich des Sohnes Wohl auf die Waagschale gelegt, ehe sie sich dem natürlichen Instinkt überlassen. Ihr habt recht, das ist sorgsam zu bedenken und ich übernehme die Ausforschung des Jünglings wie des Mädchens. Ueberlassen wir uns jetzt der stillen Freude des Besizes eines lange verlorenen Schazes, denn der Wundarzt ist mir als ein gebiegener Aeskulap bekannt, und sein Wort verbürgt uns die Rettung des Verwundeten. Vielleicht ist Euch eine ganz besondere Art von Waterglück bestimmt, ein geheimes Walten und Wirken für den Geliebten, wie der ewige Weltenherrschter es übt an seinen Liebsten und Auserwählten, die ihn nicht sehen, nicht kennen, aber darum desto dankbarer lieben in heiliger Kindesliebe.“

Beide verließen das Gemach, weil neue Ereignisse sie in Anspruch nahmen. Der Dragonerlieutenant hatte auf Befehl des Befehlshabers das Hirtenhaus noch vor Tage mit seinen Leuten umstellt, und mit dem ersten Sonnenstrahl darauf Sturm laufen lassen. Man fand den Müller Wolf erschöpft von Schmerzen und Fieber, doch wehrte er sich wie ein wundes Tigerthier, ehe er der Uebermacht erlag. Bald wurde auch der Holzwärter Kephahn eingezogen, als täglicher Genosse der beiden todtten Raubgesellen, und einige Kostbarkeiten, welche man bei ihm fand und als Eigenthum des Tom Steinecke erkannte, häuften den Verdacht gegen ihn, und als der Richter ihn zur Bahre seiner erschlagenen Kameraden führen ließ, schwand seine Kraft und er bekannte sich schuldig, nannte alle Genossen, der lang verbündeten Bande, und enthüllte eine Menge von Gräueltathen, die sie unter dem dichten Schleier ehelichen Gewerbs und unbescholtener Bürgernamen in fester Sicherheit ausgeübt. Alle empfingen den Blutlohn, nur der Müller Wolf wurde da sein Trost nicht zum Geständniß zu bringen nach den Landesgesetzen zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt, und ein eigener unzerbrechlicher Kerker für ihn gebaut, um dem gefährlichen Raubthiere jede Art von Flucht unmöglich zu machen.

Zufriedenheit heißt der Genius, welcher Menschenglück schafft und bewahrt; alle die andern Glücksgenien, welche der Unverstand anbetet und zu seinen Hausgötzen auswählt, sind nur Bastarde, die nicht vom reinen Himmel stammen, sind nur tückische Kobolde, welche mit Trübschein täuschen, und die der Zeitenwechsel vertreibt.

Nabe der fürstlichen Residenz stand ein stattliches Gasthaus, von einem geräumigen Lustgarten umgeben, zu dem die Bewohner der Stadt täglich und gern hinaus wallten, weil Reinlichkeit und Rechtlichkeit die Gäste einlud, und der Anblick des glücklichen Paares und der Personen des jungen Births und der niedlichen Hausfrau den Gästen wohlthat und den gesuchten Genuß erhöhte. Vom Nachbarlande waren sie herübergezogen, Niemand kannte sie, aber bald hatten sie sich die Achtung des Publikums, das bei ihnen Vergnügen suchte, gewonnen, und obgleich anfangs das schlechtgewählte Gasthaus-schild „zum goldenen Posthorn“ als zu trivial und den Erfindungsgeist des jungen Births nicht besonders lobend, bespöttelt ward, so galt doch bald das Posthorn für den besuchtesten Lustort, und die Birthschaft für die wohlhabendste und beste außer den Stadtthoren, und die Wirthschaft verglichen das Schildzeichen jetzt mit Oberons Zauberkorn, das Tebermann tanzen machte. [Schluß folgt.]

Ein Knabe von einer Wölfin geboren.—Col. W. S. Steeman meldet in einem an seinen Bruder, Philip Steeman, Esq. von Plymouth, adressirten Brief datirt, „Hof von Ludnow, Hindostan, Indien, den 3. Okt. 1850.“ folgenden sonderbaren Umstand, welcher an die Geschichte der römischen Zwillingenbrüder erinnert. Er sagt:—„Ich muß Ihnen jetzt von einem armen Knaben erzählen, welcher in einer Wölfshöhle bei einer Wölfin und drei jungen Wölfen gefunden wurde. Als einige meiner Soldaten in die Höhle gruben, liefen alle davon; der Knabe lief auf allen Vieren so schnell, daß er die jungen Wölfe hinter sich zurück ließ und wurde mit Schwierigkeit von einem berittenen Soldaten eingeholt. Die Mutter der jungen Wölfe hatte den Knaben seinen Eltern vor einigen Jahren entführt und denselben mit ihren eigenen Jungen in ihrer Höhle genährt.“

Ein neuartiges Freiheitsgesetz.—In der Henrico, Virginia, Circuit Court brachte kürzlich eine Familie von acht Negern ein Gesuch für ihre Freiheit ein, unter Berufung auf eine von ihrem Herrn vor zwanzig Jahren in der Stadt New-York ausgefertigte Freilassungs-Urkunde. Es erwies sich, daß sie Kinder und Enkel ihres früheren Herrn waren, der sie mit nach New-York nahm, und dort emancipirte, um die Gesetze von Virginia zu umgehen, welche ihre Freilassung innerhalb dem Staat nicht erlaubte; daß er sie wieder nach Virginien zurücknahm, und daß ihnen, bis zu seinem vor etwa fünfzehn Jahren eintretenden Tode, der volle Genuß ihrer Freiheit niemals bestritten wurde, bis sie letzten Sommer von dem nächsten Verwandten des Verstorbenen beansprucht und durch den Scheriff verhaftet wurden. Die Frage war, ob solche Urkunde von Freilassung genügend sei, welches die Court der Jury zur Entscheidung überließ, welche ihren Ausspruch zu Gunsten der Neger gab.

Im „demokratischen Tagblatt“ von Cincinnati unter Datum vom 1. Febr. lesen wir: „Am Mittwoch ereignete sich im Bürgermeisterrathe eine drollige Geschichte. Hr. Porter, von Cleveland, war den Tag vorher an der Aten Straße mehrerer Kleidungsstücke beraubt. Green Mc-Donald, ein berühmter Wagnard, wurde auf den Verdacht hin verhaftet, die That verübt zu haben. Als Hr. Porter vor Gericht erschien, um Beweise abzugeben, sagte der Bürgermeister zu ihm: „Sehen Sie, ob Sie die Person wieder erkennen, von der Sie beraubt wurden.“ Herr Porter blickte im Kreise herum und bestellte plötzlich seine Augen auf den Hrn. Hoy, einen wohlbekannten Advoaten von hier, indem er ausrief: „Das ist der Mann, der ein Pistol auf mich richtete und mir mein Geld abforderte.“ Alle Anwesenden brachen in ein lautes Gelächter aus, in das Hr. Hoy herzlich mit einstimmete. Der Gefangene wurde entlassen.

Schmerzliches Unglück.—Am 6ten Febr. ereignete sich nahe bei Port Clinton ein trauriger Unglücksfall, wovon Folgendes die nähern Umstände sind: Hr. Eli Rodenberg, von Schuykill Haven, war mit einem Karren beschäftigt Erde von einem nahen Berge, wo er abgegraben wurde, nach dem Schuykill Canal zur Aufbäumung zu führen. Er war eben wieder mit laden beschäftigt, als sich eine große Masse Erde löste und 20 Fuß hoch auf ihn herab stürzte und den Unglücklichen so stark beschädigte, daß er am nächsten Tage starb. Er war im 31ten Lebensjahre und ledigen Standes. Am folgenden Sonntag wurde er auf dem Begräbnißplatze der reformirten Kirche in Schuykill Haven beerdigt, wobei der ehrwürdige Hr. Hofmeier die Leichenrede hielt.

Aus dem Gefängniß entflohen.—Der Käfig in Drwigsburg wird mit jedem Tage schlechter und baufälliger, wenn man wenigstens nach den vielen Entfliehungen, die in neuer Zeit vorkamen, urtheilt, und es ist kaum der Mühe werth, daß man einen Verbrecher dahin bringt um ihn zur Gerechtigkeit zu ziehen. In der vorigen Woche entkam Wm. Butler, ein Irlander, über die Gefängnißmauer und rettete sich aus den Klauen der Gesetz. Er saß gefangen weil er einen Block auf die Muddy Branch Eisenbahn gelegt und auf diese Weise Leben und Eigenthum gefährdet hatte. Freiheits-Preffe. Die Zahl der Bankrotte in England im verflossenen Jahre betrug 837.